



TEN

Regionalprojekt Brualer Schloot

TEN

Transnational
Ecological
Network



Interreg North Sea Region



Im äußersten Westen Niedersachsens läuft – einen Teil der Grenzlinie zwischen den Landkreisen Leer und Emsland bildend – ein schmaler Gewässerlauf der Ems zu.

Es ist der in den 30er Jahren zur Kolonisation des Brualer Moores gebaute Brualer Schloot, der nun zum Objekt eines von der Europäischen Union geförderten Projektes geworden ist. Dies hat zu mancherlei Aktivitäten geführt, über deren Hintergründe in dieser Broschüre berichtet wird.

Die Broschüre will über das Projekt und über den Brualer Schloot selbst informieren – über die Vision, dieses Gewässer biologisch zu bereichern, seine ökologische Funktion in der Landschaft aufzuwerten.

Sie wendet sich besonders an die Menschen, die am Schloot oder in seiner Nähe wohnen – für die er ein Teil ihrer Heimat ist – und ganz besonders an all jene, die über seine Entwicklung entscheiden, sie mitgestalten oder ein Interesse daran haben.

Sie soll von den Anstößen erzählen, die gemacht worden sind, um diesen Grenzgraben ins Licht der Aufmerksamkeit zu holen und dafür werben, dass er diese Aufmerksamkeit weiterhin behalten wird.



The background of the page is a lush green forest scene. Sunlight filters through the dense canopy of trees and foliage, creating a dappled light effect. A yellow rectangular box is overlaid on the right side of the image, containing the table of contents. At the bottom of the page, there is a dark blue bar with the website address and a small white page number.

Inhalt

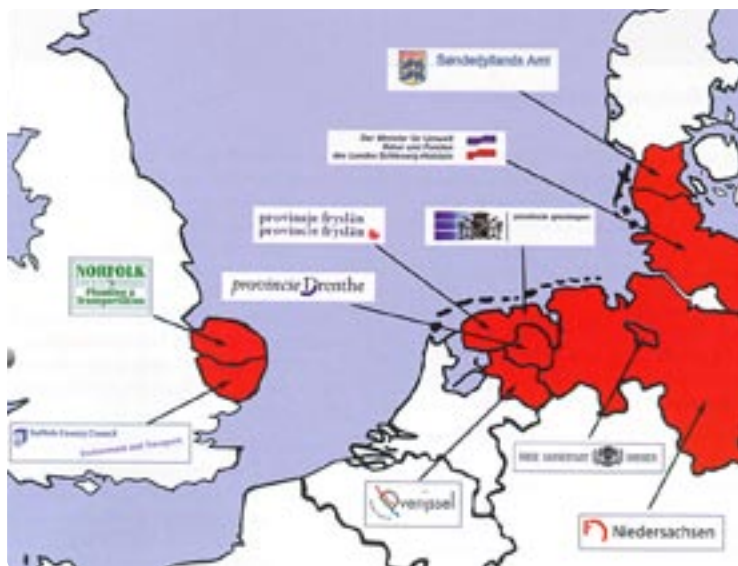
Vorwort	2
Das EU-Programm Interreg	4
Das TEN-Projekt	5
Der Fischotter als Leitart	9
Das Regionalprojekt Brualer Schloot	10
Geschichte des Brualer Schlootes	12
Landschaft und Brualer Schloot	16
Biotopverbund und Trittsteinbiotope	18
Projektidee	20
Pilotphase	22
Stromrinnenmähd	23
Böschungsumgestaltung	24
Wasserstandspegel	25
Reduzierte Böschungsmähd	25
Flächenankauf	26
Infotafel	27
Ausblick	28
Impressum	30

Von Visionen zu Aktionen – so lässt sich eines der wichtigsten Leitziele des im Jahre 2001 angelaufenen Programms Interreg IIIB Nordsee verstehen. Es ist ein Programm der EU, das die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen europäischen Regionen fördert. Als Nachfolgeprogramm von Interreg IIC setzt es sich noch stärker als dieses für die Umsetzung konkreter Regionalprojekte ein.

Mit dem Ziel der Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Raumplanung wurde 1996 das Programm Interreg IIC von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen und innerhalb verschiedener europäischer Regionen angeboten. Eine dieser Region ist die ‚Nordseeregion‘, die alle an die Nordsee angrenzenden Länder einschließt. Hier wurde 1997 das „Operational Programm of the North Sea Region“ (www.north-sea-region.de) etabliert. Darunter werden Projekte mit ganz unterschiedlichen Ausrichtungen gefördert, u.a. aus den Bereichen Wirtschaft und Verkehr, aber auch aus dem Bereich Umwelt. Zu den speziellen Zielrichtungen dieses Programms (www.interregnorthsea.org) gehört der „Schutz wertvoller Naturgebiete und ein sorgsames Management der natürlichen Ressourcen“. Die grundlegende Idee dabei ist, dass Ökologie sich nicht an Ländergrenzen hält, und gleichartige Naturwerte auf ransnationaler Ebene zu sichern sind.

Niedersachsen wurde durch die Bezirksregierung Weser-Ems vertreten. Nach der niedersächsischen Verwaltungsreform ist die Aufgabe ab 2005

auf den NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) übergegangen. Dem zentralen Leitziel ‚Von Visionen zu Aktionen‘ folgt auch TEN. Während sich die ersten Schritte des Projektes noch mehr mit konzeptioneller Vorarbeit befassen, wurden in den einzelnen Partnerländern bald schon konkrete Umsetzungsprojekte aufgegriffen. Sie beziehen sich alle auf die ökologische Aufwertung von Gewässern und Feuchtgebieten mit deren gesamten Spektrum der Tier- und Pflanzenarten, verfolgen aber jeweils verschiedene Schwerpunkte.



TEN's Wurzeln liegen in einem Projekt der Neuen Hanse Interregio (NHI), die ein verwaltungspolitischer Zusammenschluss niederländischer Provinzen sowie der Bundesländer Bremen und Niedersachsen ist. Eine der Arbeitsgruppen der NHI, die 'AG Umwelt', hat seit 1996 an einem grenzüberschreitenden Gewässervernetzungsprogramm zwischen Deutschland und den Niederlanden gearbeitet. Als Leitart für die Entwicklung von biologisch-ökologisch leistungs- und funktionsfähigen Gewässerkorridoren wurde der Fischotter gewählt. Diese Tierart steht in besonderer Weise für große, zusammenhängende natürliche Verbundsysteme, die auch Tieren mit einem großen Aktionsradius geeignete Wandergebiete sowie temporäre- und Dauerlebensräume bieten. Das Ergebnis war eine binationale Karte, die bestehende und potentielle Fischotterlebensräume sowie Zuwanderungskorridore in Nordwestdeutschland und im Nordosten der Niederlande ausweist. Auf dieser Grundlage hat nun das TEN-Projekt aufgebaut, indem es den in der „Fischotterkarte“ der NHI verankerten Auftrag aufgegriffen hat.



- ① Auswahl durchgeführter/laufender Maßnahmen und Planungen



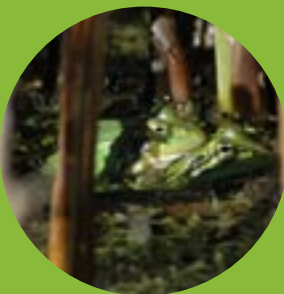
Gewässer durchziehen wie Adern die Landschaft. Sie sind Lebensräume für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Sie vernetzen Landschaften und Ökosysteme, bilden ökologische Wanderkorridore über die sich Tier- und Pflanzenarten ausbreiten können. Allerdings haben die meisten Gewässer ihren Strukturreichtum verloren und viele Feuchtgebiete sind trockengelegt worden. Der damit einhergehende Verlust ökologischer Funktionen ist immens. In den letzten Jahren sind daher schon sehr große Anstrengungen unternommen worden, um die so verloren gegangenen natürlichen Ressourcen wieder herzustellen. Die bisherige Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen: Gewässer sind renaturiert worden, die Wasserqualitäten haben sich allgemein verbessert, verschwundene Fischarten wandern langsam wieder zu, Feuchtgebiete sind wieder neu entstanden. Aber es bleibt immer noch viel zu tun, nicht nur hier bei uns – die gleichen Probleme bestehen überall. Deswegen ist zu ihrer Lösung auch der internationale Verbund zu suchen; die EU bietet dafür mit entsprechenden Richtlinien und Programmen einen geeigneten Rahmen. Nicht zuletzt auch mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie vom 23. Oktober 2000, die die ehrgeizige Zielsetzung vorgibt, das Gewässernetz der EU bis 2015 in einen „guten Zustand“ zu versetzen.

Im Wissen, dass dafür fortwährende Anstrengungen auf vielen Ebenen notwendig sind, hat das Interreg-Projekt TEN diese Aufgabenstellung aufgegriffen und möchte mit all seinen einzelnen Regionalprojekten – mit dem Fischotter als Leitsymbol – unterstützend wirken.



Ziele des Interreg – Programms und des TEN – Projekts:

- Grundlagen für vernetzte Planungen erarbeiten
- Beiträge für ein ökologisches Netzwerk der Gewässer liefern
- Ressortübergreifende Zusammenarbeit und Allianzen fördern
- Integration unterschiedlicher Interessen in ökologisch ausgerichteten Projekten
- Pilotprojekte auf den Weg bringen
- Anstöße für einen ökologisch orientierten Umgang mit Gewässern und Feucht gebieten geben
- Beiträge für die Schaffung strukturreicher Gewässer und Feuchtgebiete liefern
- Ökologische Elemente in die regionale Planung einbringen
- Transnationale Partnerschaften aufbauen und unterstützen
- Internationalen Informationsaustausch fördern
- Brücken über Zuständigkeits-, Verwaltungs- und Ländergrenzen hinweg bauen



www.ten-project.org



Der Fischotter als Leitart

TEN hat als Logo den Fischotter gewählt. Er steht stellvertretend für die gesamte Lebensgemeinschaft von Gewässern und Feuchtgebieten und ist in allen Partnerländern des Projektes eine herausgehobene Art im Naturschutz. Schließlich repräsentiert diese hochmobile Art in besonderer Weise, die Notwendigkeit in großräumigen Zusammenhängen – Grenzen überwindend – zu planen und zu handeln.

Im nahezu fischotterfreien Nordwestniedersachsen ist dieses Tier schon beinahe in Vergessenheit geraten. TEN hat dazu beigetragen, dass hier wieder mehr über den Fischotter geredet wird und er wieder eine „Planungsgröße“ wird. Dies ist gerade im westlichen Niedersachsen und in den Niederlanden besonders dringlich. Aufgrund der bisherigen Erfolge bei der Renaturierung von Gewässern und Feuchtgebieten breitet sich der Wassermarder langsam, aber stetig aus. Schon kommt es immer wieder vor, dass einzelne Otter aus den bestehenden Populationen in Ostdeutschland und Ostniedersachsen den Weg bis in die westniedersächsischen Gewässersysteme finden. Zuletzt sind im Herbst 2004 an der Hase (wo seit längerem schon der Biber wieder heimisch geworden ist) Fischotterspuren entdeckt worden. Regelmäßig werden diese vereinzelt auftretenden Tiere jedoch Opfer des Straßenverkehrs. Im Herbst 2004 gab es bei Zwaarte Meer, im niederländischen Grenzgebiet westlich von Meppen, einen Totfund, und fast genau ein Jahr später wieder einen bei Groningen. Das zeigt, dass der Otter wieder da ist und seine Zuwanderung prinzipiell funktioniert. Es muss aber möglichst rasch gelingen, die Wanderkorridore zu optimieren und Lebensräume zu schaffen, in denen die Tiere sesshaft werden können. Auch die Gewässer, die „nur“ als Durchzugsgebiet genutzt werden,



Fischotter-Nachweise 1990 bis 2004
Quelle: Aktion Fischotterschutz, Hankensbüttel

müssen naturnah und für den Fischotter so attraktiv sein, dass er gar nicht „auf den Gedanken kommt“, auf die Straße zu wechseln. Er soll sich über „verkehrsstraßenkreuzungsfreie“ ökologische Korridore seine angestammten Lebensräume wieder dauerhaft, ohne dabei in Lebensgefahr zu geraten, erobern können. Auch in den Niederlanden hofft man auf die Rückkehr der Otter. Hier wurden schon einzelne Tiere im Nationalpark „De Weerribben“, im Grenzgebiet der Provinzen Friesland und Overijssel, ausgesetzt. Unabdingbar ist aber die natürliche Zuwanderung der Otter. Da die Fließrichtungen der Gewässer im nördlichen niedersächsisch-niederländischen Grenzgebiet überwiegend in Süd-Nord-Richtung verlaufen, bestehen hier jedoch nur wenige direkte Verbindungen.



Das Regionalprojekt Brualer Schloot



Der Brualer Schloot verläuft vom niederländisch-niedersächsischen Grenzgebiet in West-Ost-Richtung zur Ems. Damit ist er im unteren Ems-Abschnitt das einzige Gewässer, das eine Verbindung von hier bis an das niederländische Gewässersystem heran schafft. Es lag also nahe, den Brualer Schloot als niedersächsisches Regionalprojekt für TEN auszuwählen, um die Initiative zu ergreifen, seine biologischen Potentiale aufzuwerten und seine Eignung als 'ökologischen Korridor' zu verbessern. So ist der unscheinbare Schloot zu einem Objekt von "europäischem Rang" geworden.



Der Brualer Schloot verläuft von Westen, von der niederländischen Grenze herkommend, in geradlinigem Lauf der Ems zu, in die sein Wasser geschöpft wird. Er stellt die einzige Verbindungsmöglichkeit zwischen dem niedersächsischen Gewässersystem Ems/Leda-Jümme und der Gewässer der angrenzenden niederländischen Provinzen dar.

Geschichte des Brualer Schlootes

Das Brualer Moor war bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine unzugängliche Landschaft. Die geologische Karte zeigt die Upstreek-Kulturen von Wymeer, mit denen von Norden her das Moor erschlossen worden ist, um Ackerbau zu betreiben und den Schwarztorf als Heizmaterial abzubauen. Mit der Moorkolonisation nach 1933 hat sich die Kultivierung des Brualer Moores weiter intensiviert. Im Rahmen des Emsland-Projektes wurden alle nicht abgetorften Ödländereien und das Hochmoor von Wymeer/Boen und Brual enteignet und das Brualer Moor schließlich unter Einsatz der Gefangenen des Konzentrationslagers 3 in Brual-Rhede kultiviert.

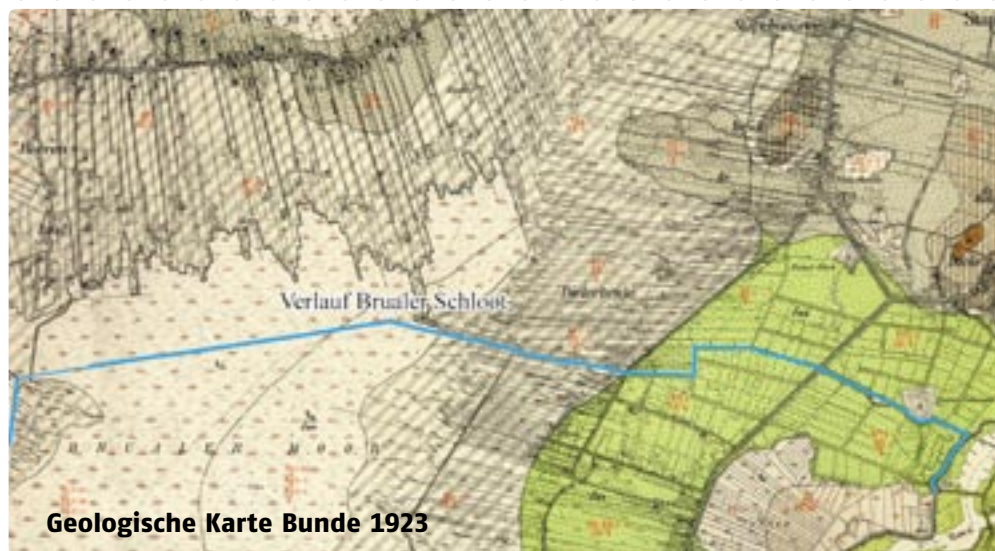
Bis weit nach dem 2. Weltkrieg sind weitere große Flächen abgetorft worden, um die Bevölkerung, bis in das Rheiderland hinein, mit Brennmaterial zu versorgen.

Im Jahre 1935 wurden mit dem Ausbau des Brualer Schlootes, der im Volksmund "KZ-Kanal" genannt worden ist, und den Anschlußgräben, Moorgraben West, -Mitte, -Ost begonnen. Seine Aufgabe: Er sollte als Transportweg

– vor allem für den Torf – dienen und die Entwässerung der umliegenden Moorflächen sichern. In Höhe der Kirchstraße bestand ein kleiner Hafen, der später allerdings wieder zugeschüttet worden ist.



Landarbeiter beim Torfgraben 1949



Geologische Karte Bunde 1923

...18.06.1935 „Der erste Spatenstich für den Vorfluter. Das war mein weitester Ausflug bis jetzt. Du schöne weite Welt ... grüne Bäume, blühende Wiesen, Roggenfelder, Häuser und Gärten. Störche, Kiebitze, Regenpfeifer, Enten, Stare und die vielen kleinen Pfeifer. Was gibt es doch alles zu sehen! Menschen, Mädchen, die erröten, wenn 40 liebehungrige Kerle sie ansehen“..... Wilhelm Henze, politischer Häftling von Mai 1934 bis Nov. 1935 im Lager III, Rhede-Brual.

Quelle: W. Henze: Hochverräter raus, Hrg.: Habbo Koch, 1992.



2



1



3

1. Torfstechen im Brualer Schloot: schneiden und abstechen der Soden, abbunkern, fördern und kippen des Torfes
2. Brualer Schloot im Ausbau mit beidseitigem Deich
3. Blick nach Westen, Sandgewinnung und Abtransport aus dem unteren Profil, Böschungsarbeiten
4. Böschungsarbeiten am Brualer Schloot 1935



4



Seinerzeit hatte der Schloot aber noch weit mehr geboten: Paul Bloem aus Wymeer kann noch erzählen, das ein reicher Fischbestand (u. a. Aale, Hechte und Barsche) zum Angeln eingeladen hat und im Winter auf dem Schloot geschöfelt worden ist. Den wachsenden Ansprüchen einer sich intensivierenden Landwirtschaft hatte der Schloot aber bald nicht mehr genügt. Außerdem hat es immer wieder ausgedehnte Überschwemmungen gegeben (Bild links).

Der Ausbau des Brualer Schlootes im Jahr 1971 war deswegen ein zentraler Bestandteil der Flurbereinigung Rhede-Brual: die Sohle wurde vertieft, das Querprofil bekam einförmige und steile Böschungen. Mit dem

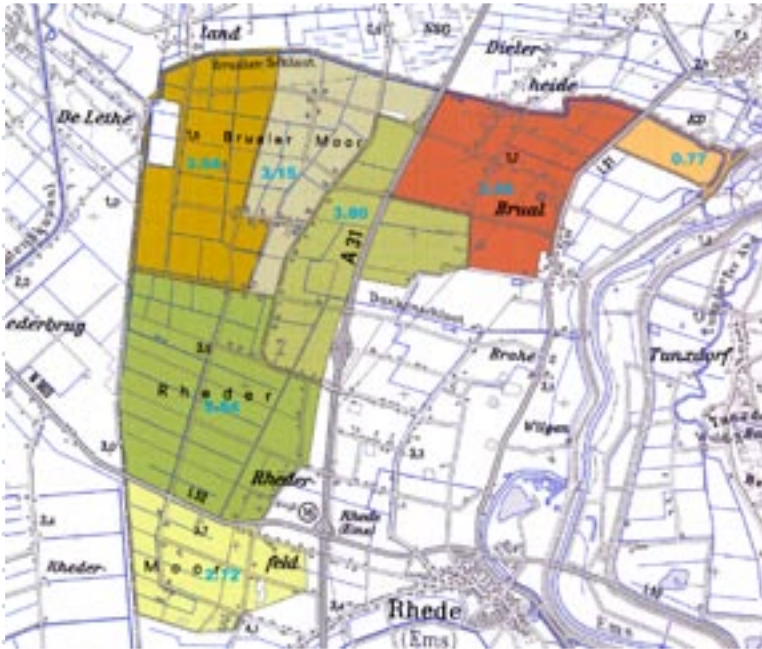
Neubau des Emsdeiches 1959/60 war das Schöpfwerk entstanden; das Wasser konnte nun unabhängig von den Wasserständen in der Ems kontinuierlich abgegeben werden.

Einzugsgebiet des Brualer Schloot: 27,8 qkm

Abflussspende 152 l /qkm

3 Pumpen im Schöpfwerk mit einer Leistung von 1,1 / 1,3 / 2,2 cbm/sec

Das aufgeweitete Gewässerprofil konnte jetzt sehr viel mehr Wasser aufnehmen. Die Auswertung der installierten Pegel (vgl. Seite 25) hat gezeigt, dass der Wasserspiegel selbst bei den höchsten Wasserständen noch weit unter Flur liegt und meistens schon die kleine Pumpe des Schöpfwerkes ausreicht, um das ankommende Wasser zu bewältigen. Gerade das Wasser ist zu einem Mangelfaktor geworden. Es fließt deswegen ohne Druck, gemächlich, mit einer sehr geringen Fließgeschwindigkeit in einem recht flachen Wasserkörper daher.

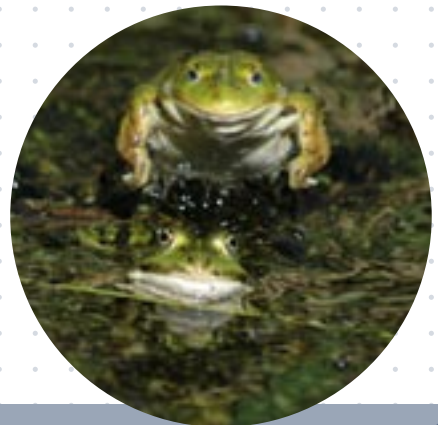


Einzugsgebiet Brualer Schloot

Die Eigenschaften eines natürlichen Gewässers, die der künstliche Schloot bis dahin noch hatte, sind durch den Ausbau weitgehend verloren gegangen. Seine Funktion ist vollständig auf die Entwässerung reduziert. Dem diene denn auch die nun fortlaufende, dem wasserwirtschaftlichen Standard entsprechende Unterhaltung; sie hat die ästhetische und biologische Verarmung bis in die heutige Zeit hinein festgeschrieben.

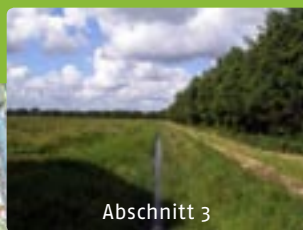
Es fehlt dem Gewässer die strukturelle Vielfalt, die die Voraussetzung für eine reiche Gewässerfauna ist. Beispielweise schafft alleine schon ein Wechsel von Einengungen und Aufweitungen der Gewässersohle eine Folge langsamerer und schnellerer Fließgeschwindigkeiten mit jeweils unterschiedlichen Zusammensetzungen des Bodensubstrats; es entstehen verschiedenartige (Teil-)Lebensräume

(Habitats), die von verschiedenen, an die jeweiligen Habitatbedingungen angepassten Pflanzen und Tieren besiedelt werden. Damit erhöht sich die Artenvielfalt (vgl. Seite 23 'Stromrinnenmäh'). Die Artenvielfalt wiederum ist ein wesentliches Qualitätskriterium für die Einstufung der biologischen Gewässerqualität.



Landschaft und Brualer Schloot

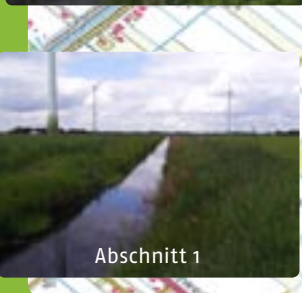
Die Landschaft um den Brualer Schloot wird heute vor allem von Ackerflächen geprägt. Feldgehölze, Gebüsche, Baumreihen, Ruderalfluren unterbrechen die landwirtschaftlichen Flächen, begleiten die Wege und geben der Landschaft Struktur. Der Gehölzbestand entlang des Schlootes schafft eine durchgängige „grüne Kulisse“. Landschaftliche Höhepunkte sind die Naturschutzgebiete das ‚Altwasser Vellage‘, dort wo das Wasser des Brualer Schlootes in die Ems geschöpft wird und das ‚Hochmoor Wymeer‘, der vergleichsweise winzige Rest des ehemals ausgedehnten Brualer Moores. Aber auch das Landschaftsschutzgebiet ‚Wymeer‘ und die ‚Dieler Schanze‘ prägen die Landschaft. Nach Westen hin gibt sich das Gebiet ‚De Lethe‘ recht idyllisch; es führt zum niederländischen ‚Boelen Tijdenskanaal‘ hinüber. Insgesamt bietet diese Landschaft viel Reizvolles und ein gutes Ausgangspotential zur weiteren Attraktivierung.



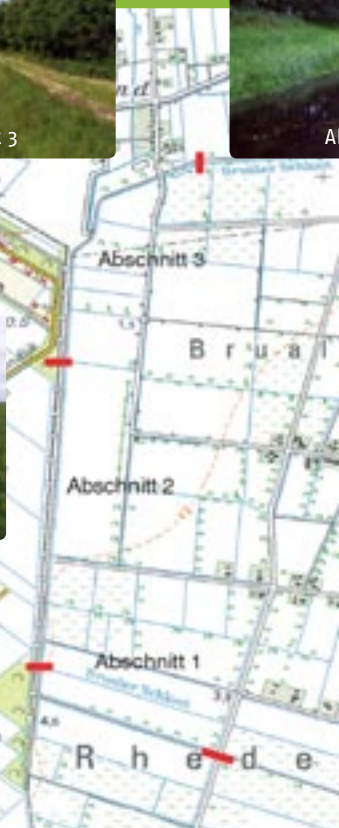
Abschnitt 3



Abschnitt 2



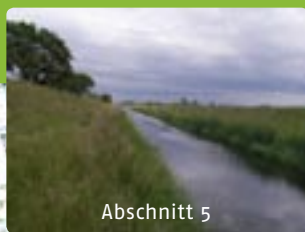
Abschnitt 1



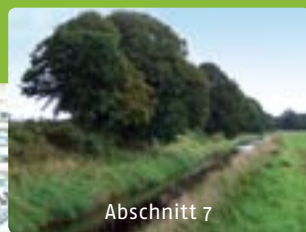
Brualer Schloot – Gewässerrandstreifen



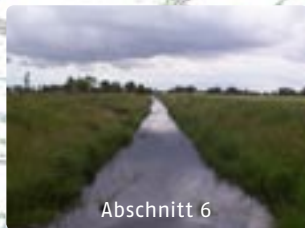
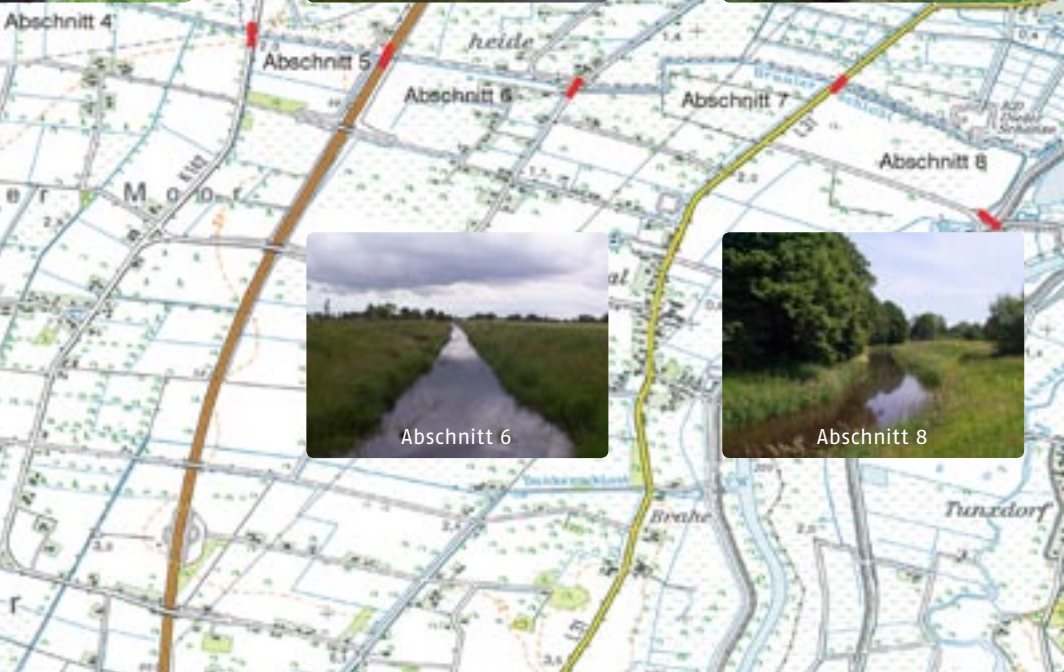
Abschnitt 4



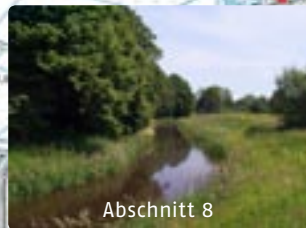
Abschnitt 5



Abschnitt 7



Abschnitt 6



Abschnitt 8



Eichenallee in Abschnitt 7



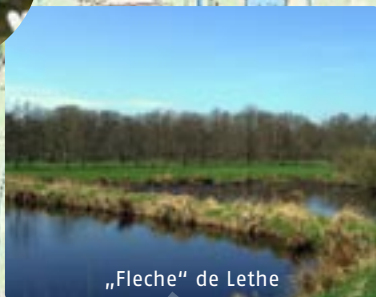
Wanderweg am Brualer Schloot

Biotopverbundsystem und Trittsteinbiotope

All die eben genannten Landschaftsteile bereichern das Landschaftsbild, aber es sind auch Vernetzungsstrukturen, Wanderwege und Trittsteinbiotope für viele Tierarten: Insekten, Vögel, Säugetiere gleichermaßen. Die größeren Biotope, wie das Hochmoor Wymeer oder das Altwasser Vellage, geben schon anspruchsvolleren Arten einen dauerhaften Lebensraum. Dem Fischotter böten sie zumindest für einige Zeit Station und Nahrung; im Altwasser Vellage könnte er sich durchaus auch ganz niederlassen, wenn er im Umfeld weitere für ihn nutzbare Biotope und Nahrungsgründe vorfindet. Wichtig für die Ausbreitung und Ansiedlung von Tierarten ist ein Biotopverbundsystem, das ausreichend große und miteinander verbundene oder vernetzte (Teil-) Lebensräume bietet. Jede einzelne Fläche am Brualer Schloot, die naturnah entwickelt wird, bildet einen weiteren ökologischen Trittstein entlang der Verbindungsachse des Schlootes. Jedes Teilgebiet unterstützt die Ausbreitung von Arten und kann selbst Refugium sein, wie es etwa das Hochmoor Wymeer für den Sonnentau oder die Kreuzotter ist.



Wasserhahnenfuß



„Fleche“ de Lethe

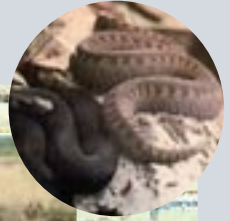


Boelen Tijdenskanaal



Kompensationsfläche der SG Bunde

Kreuzotter



Sonnentau



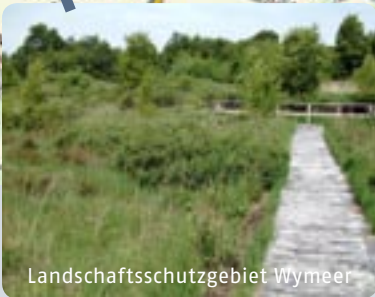
Landschaftsschutzgebiet Wymeer



Naturschutzgebiet
„Hochmoor Wymeer“



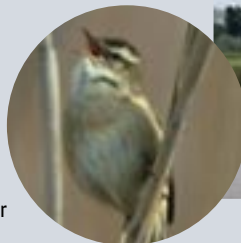
Landschaftsschutzgebiet Wymeer



Naturschutzgebiet
„Emsaltarm Vellage“



Rohrsänger



Aller Anfang ist ein Plan...

Zum Einstieg in das TEN-Projekt ist zunächst ein ‚Gewässerentwicklungsplan‘ in Auftrag gegeben worden, der die vorhandene biologische Situation zunächst einmal aufgenommen hat. Daraus wurde dann ein Katalog mit Maßnahmen entwickelt, die den Schloot und seine direkte Umgebung ökologisch aufwerten können. Im Vordergrund stehen die Verbesserung der Gewässerqualität und eine Steigerung der Struktur- und Strömungsdiversität. Maßnahmen wie die Errichtung eines Gehölzsaumes an der Mittelwasserlinie, die Anlage flacher, wechselseitiger Uferbänke im Unterlauf, die Änderung der Unterhaltungspraxis sind weitere Bausteine.

Da das alles aber die Entwässerungsfunktion des Brualer Schlootes nicht beeinträchtigen darf, wurde der NLWK Meppen eigens mit einem hydraulischen Gutachten beauftragt, das die Unbedenklichkeit dieser Maßnahmen bestätigt.



...und die Kooperation

Auf dieser Basis wurde die Projektidee den zuständigen Behörden vorgestellt: den unteren Wasser- und Naturschutzbehörden der Landkreise Leer und Emsland sowie den Gemeinden Rhede, Bunde und Weener und allen voran, dem für den Schloot verantwortlichen Unterhaltungsverband Ems IV. Dies nicht nur, weil die Zuständigkeiten zu beachten sind, sondern weil Interreg-Projekte zwingend darauf ausgerichtet sind, in fachübergreifenden Handlungspartnerschaften umgesetzt zu werden und über die Bildung von Initiativen bei den lokal Verantwortlichen den Keim für die eigenständige Fortsetzung der Projekte zu legen.

Besonders wichtig ist auch die Einbindung der Regionalprojekte in das Gesamtprojekt und der internationale Austausch: so wurde im Rahmen des Regionalprojekts ‚Brualer Schloot‘ ein Seminar zur Gewässerentwicklung angeboten und die Bereisung niederländischer TEN-Projekte. Im Juni 2005 war der Brualer Schloot dann selbst ein Exkursionsziel eines internationalen TEN-Seminars.

1. Projektvorstellung beim UHV Ems IV
2. Seminar in Papenburg
3. Exkursionsteilnehmer
4. Exkursionsziel „Ruiten Aa“



1



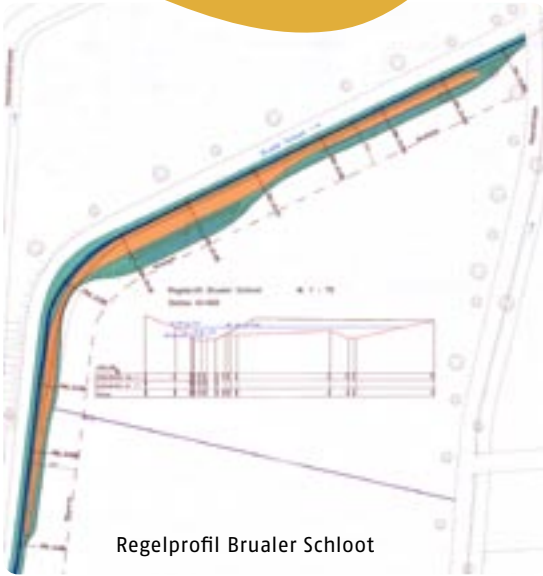
2



3



4



Regelprofil Brualer Schloot

Im Rahmen der Pilotphase 2004 waren verschiedene Maßnahmen vorgesehen, die zur einer Revitalisierung des Brualer Schlootes beitragen können. Neben der Anlage eines Nebengewässers, der Profilabflachung, dem Ankauf von Flächen am Schloot, stellt die Änderung der Unterhaltungspraxis einen wesentlichen Baustein dar. Die Auswirkungen der ökologisch orientierten Gewässerunterhaltung auf die Abflußkapazität und biologische Entwicklung kann über die Pilotstrecken kontrolliert werden. Bei der Pilotstrecke handelt es sich um einen 500 m langen Gewässerabschnitt (Station km 6+000 bis 6+500) an der Moorstraße.

Pilotstrecke an der Moorstraße

Der zuständige Unterhaltungsverband Ems IV hat in der Pilotstrecke statt der bisherigen Unterhaltungsmethode die sogenannte Stromrinnenmahd durchgeführt. Dafür wurde der Abschnitt von Gewässer-km 6+000 bis km 6+500 oberhalb der Moorstraße ausgewählt.

Anstelle der vollständigen Entfernung der Wasserpflanzen in der gesamten Gewässersohle, wird hierbei nur eine Gasse freigehalten, die einen pendelnden Verlauf hat. In dieser Gasse stellt sich eine höhere Fließgeschwindigkeit ein, so dass dort das Aufkommen der krautigen Vegetation unterdrückt wird. Durch den Wechsel von bewachsenen und freien Bereichen entstehen unterschiedliche Strömungszonen, die günstige Habitatbedingungen für viele Organismen schaffen. Natürlich wird damit längst nicht der Effekt eines natürlich mäandrierenden Gewässers erreicht, aber immerhin angenähert. Ein besonderer Aspekt besteht darin, dass sich nun aber genau beobachten lässt, ob die Entwässerungsfunktion eingeschränkt wird. Nach dem zweiten Versuchsjahr hat sich inzwischen die Unbedenklichkeit erwiesen. Der Wasserabfluss wird nicht beeinträchtigt; die guten Erfahrungen die andernorts (z. B. am Wymeerer Sieltief) mit naturnahem Ausbau schon gemacht worden sind, haben sich insoweit auch hier in der Praxis bestätigt.





Innerhalb des Bogens den der Schloot westlich der Moorstraße nach Süden macht, exakt in Höhe der Versuchstrecke für die Stromrinnenmäh, liegt ein Grundstück der Gemeinde Bunde, das für die Kompensation von Eingriffen in den Naturhaushalt vorgesehen ist. Ein besonders hoher Kompensationseffekt ist regelmäßig mit der Anlage von Gewässern erreichbar. Die Gemeinde hat 2005 damit begonnen, das Profil des Schlootes aufzuweiten, ein breiter Ufersaum mit Nebengewässern wird entstehen. Die Nebengewässer sollen teilweise direkten Kontakt mit dem Schloot haben; es werden hervorragende Fischlaichplätze sein! Daneben wird es „periodische Gewässer“ geben, Rinnen oder Senken, die im Spätsommer trocken fallen – diese sind besonders für Amphibien und Libellen interessant. Insgesamt wird sich eine Vielzahl unterschiedlicher Habitats für viele Pflanzen- und Tierarten einstellen.

Die Baumaßnahme hat das Gewässerprofil beträchtlich aufgeweitet, dadurch steht nun ein zusätzlicher, großer Retentionsraum zur Verfügung. Sollten tatsächlich einmal höhere Wasserstände im Schloot auftreten, finden hier entsprechend große Wassermengen Platz: die naturnahe Gestaltung des Schlootes bringt also für die Wasserbewirtschaftung und den Hochwasserschutz ganz erhebliche Vorteile.



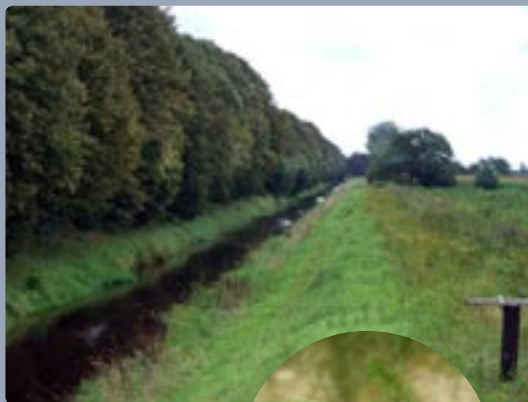
Jeder Versuch bedarf einer Beweissicherung. Dies ist mit zwei Schreibpegeln geschehen, die während eines gesamten Jahresverlaufs die Wasserstände im Ober- und Unterlauf aufgezeichnet haben. Die Daten bestätigen, dass Wasser im Schloot nicht im Überfluss vorhanden ist: selbst der höchste Wasserstand des Jahres 2005, den der Pegel bei Dielerheide am 13. Februar mit 92 cm angibt, bleibt immer noch deutlich im unteren Bereich des Gewässerprofils. Im Sommerhalbjahr, wenn die Vegetation viel Wasser verbraucht, ist es noch weniger. Sogar der nasse Juli hat maximal 68 cm, im Durchschnitt knappe 35 cm gebracht; ist der Wert bis auf 20 cm abgesunken.



Reduzierung der Böschungsmahd

Die übliche Unterhaltungspraxis mit einer einseitigen Böschungsmahd im Juni und einer beidseitigen im Oktober sowie einer ein- bis zweimaligen vollständigen Entkrautung der Sohle stellt für die Fließgewässerbiozönoson und Uferbiotope einen immer wiederkehrenden dramatischen Eingriff dar.

In einem unteren Gewässerabschnitt verzichtet der Unterhaltungsverband (versuchsweise) beidseitig auf die jährliche Böschungsmahd. Das fördert die Entwicklung der gewässertypischen Vegetation mit immerhin einer schmalen Röhrlichtzone. Der gewässergebundenen Fauna – wie Fischen, Amphibien oder Libellen – werden geeignete Habitate für alle ihre Entwicklungsstadien gegeben.



Hecht



Maßnahmen wie die eben geschilderten beanspruchen Platz. Überwiegend geht die landwirtschaftliche Nutzung aber direkt bis an den Gewässerrand; es ist also zunächst der Erwerb geeigneter Grundstücke notwendig. Gelegentlich tun dies Gemeinden oder andere Träger von Baumaßnahmen im Rahmen von Kompensationsverpflichtungen. Neben der Gemeinde Bunde (s. o.) verfügt auch die Gemeinde Rhede über Flächen mit der gleichen Zweckbestimmung. Um hier eine noch großzügigere Planung zu begünstigen, wurden mit Projektmitteln daran anschließende Flurstücke erworben. Dieser Bereich steht jetzt ebenfalls für Biotopgestaltungsmaßnahmen zur Verfügung. Mehrere hundert Meter Gewässerrand können naturnah gestaltet werden, auf der gesamten Fläche kann neuer Lebensraum für Pflanzen und Tiere, ein weiterer Trittstein – auch für den Fischotter – entstehen.



Ingolf Faida (NLWKN) und Bürgermeister Gerald Sap (SG Bunde) bei der Enthüllung der Infotafel am Brualer Schloot im 09. Juni 2005.



Infotafel am Brualer Schloot, die über die Entstehung, den bisherigen – und beim Blick durch das ‘weiße Fenster’ – den aktuellen Zustand des Schloots informiert.



Die dritte TEN-Phase mit dem Regionalprojekt "Brualer Schloot" ist Ende 2005 abgeschlossen worden; noch ist offen, ob es ein Folgeprojekt "TEN 4" geben wird. Seit seinem Beginn im Jahr 1999 sind von der Planung bis hin zur Umsetzung erster Maßnahmen in 2004/2005 wesentliche Anstöße für die Schaffung einer grenzüberschreitenden Gewässer Verbindung gegeben worden. Jetzt kommt es darauf an, auf diesem Wege weiter zu gehen. Dazu sind alle aufgerufen, die in irgendeiner Weise einen kleinen oder größeren Beitrag leisten können, indem z. B. eine Maßnahme aus dem Gewässerentwicklungsplan umgesetzt wird. Schritt für Schritt wird der Schloot zunehmend eine biologische und optische Bereicherung der Landschaft sein. Gleichzeitig wird auch das niederländische Parallelprojekt weitergeführt. Unter dem Titel "Blauwe Stad – Brualer Schloot" wird die Entwicklung einer ökologischen Verbindungszone von der Blauen Stadt bei Winschoten über Nieuweschanz entlang der Gewässer Pekeler Aa, Westerwoldsche Aa und Boelen Tijdenskanaal zum Brualer Schloot verfolgt. Damit wird dann der Anschluss an das niederländische Gewässersystem und die "Robust Ecozones" des Nachbarlandes hergestellt sein.

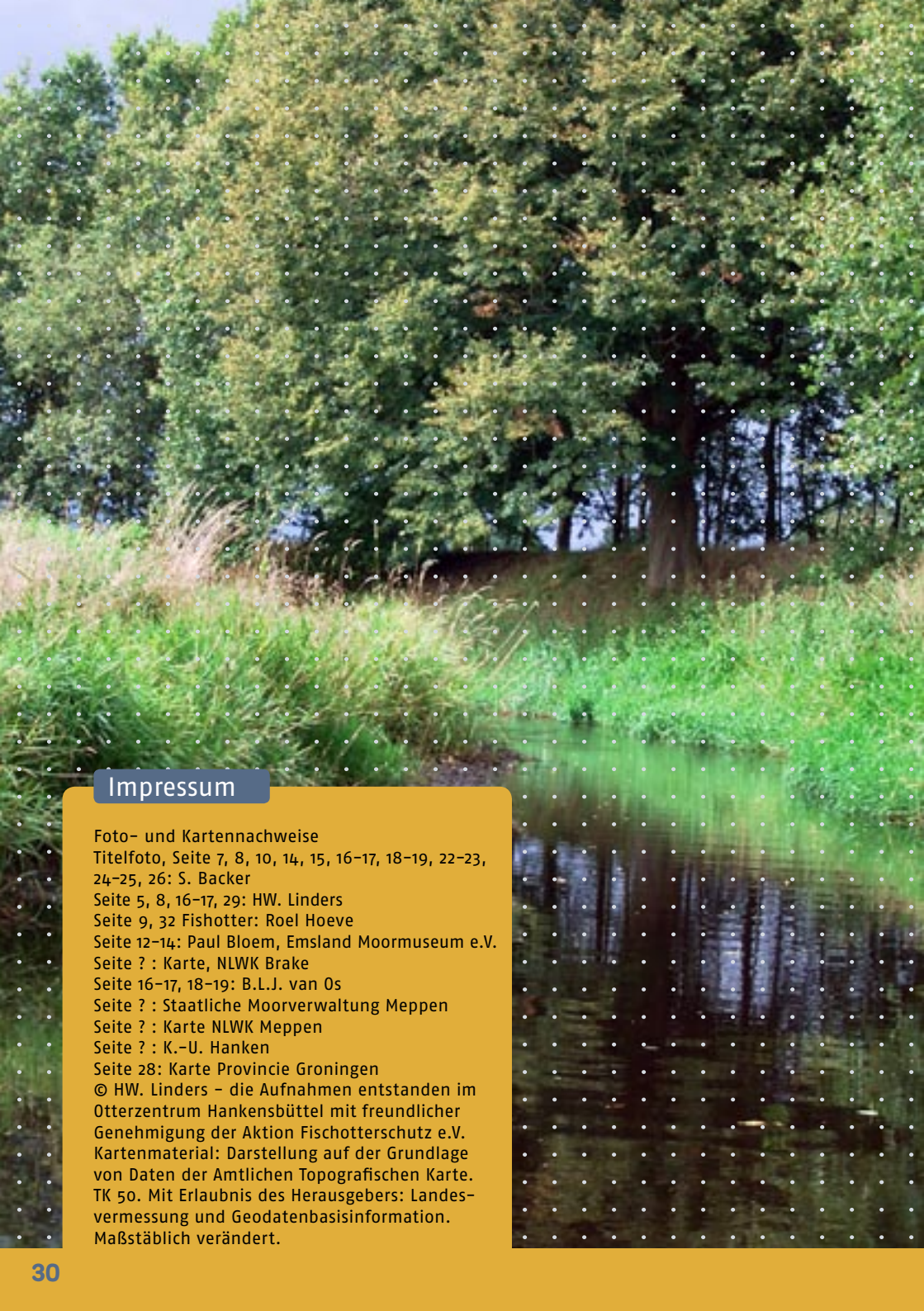


Mit der Blauen Stadt, die aktuell täglich immer mehr Gestalt annimmt, entsteht im niederländischen Reiderland ein für Mensch und Tier außerordentlich attraktives Gebiet. Da liegt der Gedanke nahe, in den ökologischen Korridor eine weitere Verbindung, z.B. eine Radwegeverbindung einzugliedern – vielleicht als Teil einer "R(h)eiderland-Route" ... der Gedanke darf aufgegriffen werden!

An naturräumlichen und kulturellen Potenzialen, die eine spannende Rundtour garantieren, ist das R(h)eiderland jedenfalls reich gesegnet.

Ein mögliches "TEN 4" würde sich an einem solchen Projekt gerne beteiligen... wieder mit dem wanderfreudigen Fischotter als Leitart.





Impressum

Foto- und Kartennachweise

Titelfoto, Seite 7, 8, 10, 14, 15, 16–17, 18–19, 22–23, 24–25, 26: S. Backer

Seite 5, 8, 16–17, 29: HW. Linders

Seite 9, 32 Fishotter: Roel Hoeve

Seite 12–14: Paul Bloem, Emsland Moormuseum e.V.

Seite ? : Karte, NLWK Brake

Seite 16–17, 18–19: B.L.J. van Os

Seite ? : Staatliche Moorverwaltung Meppen

Seite ? : Karte NLWK Meppen

Seite ? : K.-U. Hanken

Seite 28: Karte Provinz Groningen

© HW. Linders – die Aufnahmen entstanden im

Otterzentrum Hankensbüttel mit freundlicher

Genehmigung der Aktion Fischotterschutz e.V.

Kartenmaterial: Darstellung auf der Grundlage

von Daten der Amtlichen Topografischen Karte.

TK 50. Mit Erlaubnis des Herausgebers: Landes-

vermessung und Geodatenbasisinformation.

Maßstäblich verändert.

Lead Partner

Provincie Drenthe

Postbus 122

NL 9400 AC Assen

**Niedersächsischer Landesbetrieb für
Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz**

Ratsherr-Schulze-Str. 10

26122 Oldenburg

Kreisverband Wasser- und Bodenverbände

Aschendorf-Hümmling

Emder Straße 15

26871 Papenburg-Aschendorf

Samtgemeinde Bunde

Kirchring 2

26828 Bunde

Stadt Weener

Osterstraße 1

26826 Weener

Gemeinde Rhede

Postfach 1134

26898 Rhede

Landkreis Leer

Unter Naturschutzbehörde

Untere Wasserbehörde

Bergmanstraße 37

26789 Leer

Landkreis Emsland

Unter Naturschutzbehörde

Untere Wasserbehörde

Ordeniederung 1

49716 Meppen

ecoplan

Bürogemeinsch Landschaftsplanung

Reimersstr. 6

26789 Leer

Projectmanager TEN 3

Ben van Os

T 0031 592 365 665

E b.v.os@drenthe.nl

Ingolf Faida

T 0441 799 22 93

E Ingolf.Faida @ nlwkn-ol.niedersachsen.de

Heiner Niehaus

T 04962 501 3237

E Niehaus@kreisverband-aschendorf.de

Manfred de Buhr

T 04953 809 21

E manfred.debuhr@gemeinde-bunde.de

Manfred Giese

T 04953 503 39

E manfred.giese@weener.de

Hermann-Josef Gerdes

T 04964 9182 25

H gerdes@rhede-ems.de

Georg Kloppenburg

T 0491 926 1382

E georg.kloppenburg@lkleer.de

Peter Spekker

T 0491 926 1284

E peter.spekker@lkleer.de

Ludger Pott

T 05931 44 1604

E ludger.pott@emsland.de

Lothar Mhyrre

T 05931 44 1540

E lothar.mhyrre@emsland.de

Silke Backer

T 0491 14 801

E ecoplan@wnn.de

